

Energiedienst hilft Audi aus Diesel-Patsche

Beim Wasserkraftwerk Laufenburg entsteht eine Power-to-Liquid-Anlage. Eine Weltneuheit mit Potenzial

Von Kurt Tschan

Laufenburg. Der Stern von Laufenburg könnte schon bald wieder leuchten. Zusammen mit der in Karlsruhe domizilierten Ineratec GmbH und dem deutschen Autohersteller Audi baut der regionale Energieversorger Energiedienst eine Power-to-Liquid-Anlage auf dem Areal seines Wasserkraftwerks. Die Pilot-Anlage soll pro Jahr 200 000 Liter e-fuels produzieren. Der produzierte e-Diesel enthält anders als jener, der aus Erdöl gewonnen wird, keine Schadstoffe. Er gibt beim Verbrennen keinen Schwefel ab, und weil das Kohlendioxid aus der Umgebungsluft gewonnen wird, verbrennt der e-Diesel auch klimaneutral. Einziger Wermutstropfen: Der Feinstaub-Ausstoss wird nicht ganz gestoppt.

Wie Martin Steiger, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Energiedienst Holding AG, gestern bei der Präsentation der Zahlen für das vergangene Jahr in Badisch Rheinfeldern bestätigte, sind die Fricktaler, die als Beteiligungsgesellschaft zur Energie Baden-Württemberg in Karlsruhe gehören, bei diesem Projekt «primärer Partner» des deutschen Premium-Fahrzeugherstellers. Dieser befindet sich nicht nur wegen Diesel-Gate arg unter Druck.

So dürfen ab 2021 Neuwagen in der Schweiz nur noch 95 Gramm CO₂ pro Kilometer ausstossen. Vor dem Volks-Ja zur Energiestrategie 2050 waren es noch 130 Gramm. Dieser Grenzwert gilt für die gesamte Flotte eines Importeurs. Der Ausstoss muss also mit verbrauchsärmeren Fahrzeugen kompensiert werden. Zum Vergleich: 2016 wurden die Autoimporteure mit Sanktionen in Höhe von 2,4 Millionen Franken ge-



Synthetischer Diesel aus Ökostrom. Der Autokonzern Audi hat ein Auge auf das Wasserkraftwerk Laufenburg geworfen.

büsst, weil der erforderliche Mittelwert von 130 Gramm CO₂/km um vier Gramm überschritten worden war. Bei 95 Gramm würde es für die Importeure also noch viel teurer werden.

Die 3,5 Millionen teure Investition beim Wasserkraftwerk Laufenburg soll bereits in diesem Jahr die ersten Liter synthetischen Diesels herstellen. Strombasierte Kraftstoffe sind gemäss Steiger eine echte Alternative zur Elektromobilität. Synthetischer Diesel kann in herkömmlichen Verbrennungsmotoren

eingesetzt werden. Das bestehende Tankstellennetz kann genutzt und der Diesel in die Zukunft gerettet werden.

Das Laufenburger Pilotprojekt ist so kompakt, dass es in einen Schiffscontainer passt. Der vor Ort im Wasserkraftwerk produzierte Ökostrom erzeugt durch Elektrolyse Wasserstoff. Dieser wird mit CO₂ aus biogenen Anlagen zusammengebracht und zu Kohlenwasserstoffen synthetisiert. Anschliessend können die Kohlenwasserstoffe zu synthetischem Diesel (e-fuels),

aber auch zu Wachsen zum Beispiel für die Kosmetik- und Nahrungsmittelindustrie umgewandelt werden. Auch dafür sind 200 000 Liter Kapazität vorgesehen. Die durch den Prozess entstandene Wärme kann für Industrieanlagen und die Wärmeversorgung in Quartieren genutzt werden.

Vollgas gibt die Energiedienst Holding AG auch bei ihrer Beteiligungsgesellschaft my-e-car GmbH. 2014 mit der Stadtmobil-Südbaden AG gegründet, umfasst das Unternehmen

heute bereits 70 Renault Zoe, die an 19 Standorten in ganz Südbaden geteilt werden können. «Davon machen rund tausend private und 27 gewerbliche Kunden Gebrauch», sagte Steiger gestern. Zusammen seien die Fahrzeuge bereits eine Million Kilometer CO₂-neutral gefahren. Man nähere sich schwarzen Zahlen und wolle das Angebot jetzt auch in die Schweiz bringen. «Zeitpunkt und die Wahl der Regionen sind aber noch offen», betonte Steiger weiter.

Einmaliger Abschreiber

Negativ schlug beim Energiedienst 2017 das Scheitern des Pumpspeicherkraftwerks Altdorf zu Buche. Das Projekt hätte gemäss Steiger zwei bis drei Milliarden Euro gekostet. Projektiert worden war es in den Achtziger- und Neunzigerjahren. 2008 wurde es von der Schluchseewerk AG reaktiviert. Die Energiedienst AG ist daran mit 7,5 Prozent beteiligt, die Energiedienst Holding AG mit fünf Prozent. Es hätte frühestens 2035 in Betrieb gehen können. Durch den Abbruch des Projekts wurde der Ebit von Energiedienst mit 10,6 Millionen Euro belastet. Der Jahresgewinn des schweizerisch-deutschen Unternehmens belief sich deswegen nur noch auf 30,6 Millionen Euro (minus 1,7 Prozent). Pro Aktie soll wie im Vorjahr ein Franken ausbezahlt werden.

Markant war 2017 die Zunahme der Belegschaft. Durch den Zukauf von Messerschmid und Winsun wurde die Kompetenz in den Bereichen Wärme beziehungsweise Fotovoltaik gestärkt. Ende Jahr waren 994 Personen angestellt, ein Jahr zuvor waren es noch 861 gewesen, wie Steiger sagte.

Ryanair trotzt internen Querelen

Turbulentes Quartal schmälert den Gewinn nicht

London. Der irische Billigflieger Ryanair hat im zurückliegenden Quartal seinen Nettogewinn um zwölf Prozent gesteigert. Zwischen Oktober und Dezember stand unter dem Strich ein Plus von 106 Millionen Euro, wie das Unternehmen mitteilte. Der Umsatz wuchs um vier Prozent auf 1,4 Milliarden Euro. Es war das dritte Quartal des Geschäftsjahrs 2017/2018.

Airline-Chef Michael O'Leary sprach angesichts von Streiks und Flugannullierungen von einem «sehr schwierigen dritten Quartal», umso mehr zeigte er sich erfreut über den Gewinn. Die Passagierzahlen wuchsen in dem Zeitraum um sechs Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt strebt die Fluggesellschaft für das bis Ende März laufende Geschäftsjahr Passagierzahlen von 130 Millionen an. Das wäre ein

Rekord und ein achtprozentiger Anstieg im Vergleich zum Vorjahr.

Bei Ryanair ging es zuletzt turbulent zu. So verkündete die Airline im September 20 000 Flugstreichungen bis Ende März, nach eigener Darstellung wegen eines Planungsfehlers beim Urlaub seiner Piloten. Ausserdem gab es die ersten Warnstreiks in der Geschichte des irischen Unternehmens, weil Unmut über die Arbeitsbedingungen herrscht. Erst in der vergangenen Woche hat Ryanair in Grossbritannien erstmals eine Pilotengewerkschaft anerkannt. In anderen Ländern laufen Gespräche mit Gewerkschaften.

Ryanair macht sich unterdessen auf weitere Konflikte mit der Belegschaft gefasst. Sein Unternehmen werde den «lächerlichen» Forderungen der Piloten nicht nachgeben, erklärte O'Leary. SDA

Griechenland testet erneut den Gang an den Kapitalmarkt

Finanzpolster für Rückkehr an die Börsen angepeilt

Athen. Zum zweiten Mal seit Januar 2015 will die griechische Links-rechts-Regierung probeweise eine Rückkehr an den Kapitalmarkt vornehmen. Athen plant mit einer siebenjährigen Staatsanleihe rund drei Milliarden Euro aufzunehmen. Dies berichtete die staatliche Nachrichtenagentur ANA MPA unter Berufung auf die griechische Schuldenagentur und das Finanzministerium. Weitere Details sollten in den kommenden Tagen folgen. Federführend sei ein Konsortium internationaler Banken, hiess es.

Ziel des Testlaufs sei es, ein Geldpolster für die erhoffte dauerhafte Rückkehr Griechenlands an die Kapitalmärkte zu schaffen, die Athen nach dem Ende des laufenden Hilfsprogramms Ende August 2018 anpeilt, berichtete das Staatsradio ERT.

Finanzminister Euklid Tsakalotos hofft, bis August ein Polster von bis zu 18 Milliarden Euro in seinen Kassen zu haben. Mit der Rückkehr an die Börsen will Athen wieder selbst seine Schulden finanzieren können und ohne neue Hilfspakete internationaler Gläubiger auskommen.

Athen war im Juli ein erster Testlauf für die Rückkehr an den Kapitalmarkt gelungen. Damals sammelte das Finanzministerium mit Anleihen drei Milliarden Euro bei einer Laufzeit von fünf Jahren ein. Der Zinssatz betrug effektiv 4,625 Prozent, bei einem Coupon von 4,375 Prozent. Das ist viel, verglichen mit den Zinskonditionen von solventen Staaten – aber relativ wenig für griechische Verhältnisse. Griechenland hängt seit 2010 am Tropf seiner europäischen Partner. SDA

Publireportage



Geldtipp Valiant Bank

anlegen einfach gemacht.



Andreas Schütz, Berater Privatkunden, Basel

Geld zielsicher und optimal anlegen ist einfacher, als man denkt. Die Valiant Bank bietet ihren Kunden eine umfassende Beratung und unterstützt sie dabei.

Loht sich anlegen im Moment überhaupt? Oder sollte ich mein Geld besser auf dem Konto belassen? Gerade in Zeiten tiefer Sparzinsen fragen sich das viele.

Zuhören, verstehen, beraten
Wenn es um Geldfragen und die

finanzielle Zukunft geht, ist Valiant die richtige Ansprechpartnerin. Die Kundenberater von Valiant sind nicht nur kompetent. Sie nehmen sich auch die Zeit, um zusammen mit dem Kunden seine finanzielle Situation anzuschauen. «Anlegen lohnt sich, weil sich höhere Risiken langfristig auszahlen. Aktien und Obligationen rentieren über einen längeren Zeitraum mehr als Liquidität», erklärt Andreas Schütz, Berater Privatkunden bei der Valiant Bank in Basel.

Für jeden die passende Lösung
Doch jeder Anleger hat andere Bedürfnisse. Die Berater von Valiant schauen mit dem Kunden, wie viel Risiko er finanziell und emotional eingehen will – und wie viel Erfahrung er mit Anlagen hat, um das

4 Tipps beim Anlegen

- Die passende Strategie wählen
- Auf Diversifikation setzen
- Sich nicht von Emotionen leiten lassen
- Mit einem professionellen Partner zusammenarbeiten

valiant.ch/anlegen

Anlegerprofil und die Anlagestrategie zu definieren. «Jede Anlagestrategie ist auf den Kunden zugeschnitten», sagt Andreas Schütz. Je nach Bedürfnis lässt sich der Kunde beraten und fällt die Anlageentscheide selbstständig. Oder er definiert mit dem Experten eine Strategie und delegiert die Anlageentscheide an die Valiant Bank.

Valiant Bank AG
Zentrum Kirschgarten,
Sternengasse 15
4010 Basel
061 228 29 29
valiant.ch



wir sind einfach bank.

valiant